

Privat-Anzeigen.

Leonberg.

Den Herrn Geometern zeige ich hiemit an, daß bei mir Meß-Urkunden, auf gutes Papier gedruckt, zu haben sind. Das Buch kostet 26 fr., per Riess à 24 fr. Fr. Röcker, Buchdrucker.

Leonberg.

Geld = Dffert.



Bei Kaufmann Josenhans dem Ältern liegen 700 fl. und wieder 200 fl Pflegschafts-Gelder gegen zweifache Pfandscheine zum Ausleihen bereit.

Höfingen.



Ein noch in recht gutem Zustande befindliches Sostaviges Pianoforte wird verkauft bei Gemeinderath Conrad Feuch.

Leonberg.

Liederkranz = Zusammenkunft.

Am nächsten Jakobifeiertag,
Nachmittags 1 Uhr,

wird hier eine Zusammenkunft von Liederkränzen aus den Orten Sindelfingen, Renningen, Iptingen, Schwieberdingen, Hemmingen, Eltingen und Merklingen stattfinden. Alle Gesangsfreunde werden hiezu eingeladen.

Den 17. Juli 1845.

Der Liederkranz.

Weiffach.

Oberamts Baihingen.

Geschäfts- und Waaren = Empfehlung.

Unterzeichneter macht einem verehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß er sein früher in Baihingen betriebenes Geschäft hieher verlegt hat, und indem er für das ihm bisher geschenkte Zutrauen verbindlichst dankt, empfiehlt er zugleich sein Geschäft, sowie sein Waarenlager, besonders auch in dieser Gegend, zu gef. Bestellungen und Abnahme und sichert schnelle und pünktliche Beforgung, sowie billige Preise zu, besonders auch bei allen, in sein Fach einschlagenden Reparationen.

Johann Georg Fischer,
Flaschnermeister.

Leonberg. Kürzlich erlebten wir hier, zum allgemeinen Bedauern, abermals einen Brod-Aufschlag, und zwar, nach stadträthlichen Gründen, in Folge des Steigens der Fruchtpreise. Das begreife, wer kann. Der Merkur brachte aus München die Nach-

richt, daß die Fruchtpreise fallen, bei uns steigen sie. Betrachtet man unsere Felder, sowie in allen Gegenden, die gar keinen Wunsch übrig lassen, so kann man den Gedanken nicht unterdrücken, daß diese Steigerung der Fruchtpreise eine künstliche, eine von den Bäckern selbst hervorgerufene seyn müsse, welchen es freilich nie an dürftigen Gründen fehlen wird, wenn sie einen Aufschlag beschlossen haben.

Der Mensch kann mit einem kleinen Schaden oft großen Nutzen erzielen.

Ein Armer.

Geschichtliches.

Der 21. Juli ist in der württembergischen Geschichte dadurch wichtig, daß an demselben auf dem Reichstage zu Worms Graf Eberhard im Bart zum Herzog und mit ihm das Land zum Herzogthum erhoben wurde.

In der darüber ausgestellten Urkunde heißt es: „Den 21. Juli 1495 wurde die württembergische Landschaft, in Schwaben gelegen, dem Fürsten, Herzog Eberhard von Württemberg, zu einem Herzogthum geordnet, gemacht, erhoben und aufgerichtet.“

Am diesem Tage versammelten sich die Kurfürsten, Fürsten und andere Stände des Reichs nach alter Sitte unter freiem Himmel auf offenem Feld in der Nähe der Stadt Worms. In der Mitte saß Maximilian auf dem kaiserlichen Stuhl mit Scepter, Krone und Mantel versehen. Eberhardt, der bei den Grafen des Reichs seinen Sitz genommen hatte, wurde aufgefördert, herbeizutreten und die beiden Landgrafen von Hessen begleiteten ihn vor den Thron des Kaisers. Nun hielt der kaiserliche Kanzler, Veit von Wolkenstein, eine zierliche Rede, worin er die Verdienste des Hauses Württemberg und besonders Eberhards des Älteren um das Reich pries und bezeugte, daß Eberhard die herzogliche Würde nicht gesucht, sondern von der Gnade des Kaisers angenommen habe. Nach dieser Rede wurde ihm der herzogliche Rock und Mantel angelegt, der Fürstenhut aufgesetzt, der Herzogsbrief, d. h. die Urkunde wegen dieser Erhebung vorgelesen und dem neuen Herzog eingehändig. Der Kaiser übergab ihm das Schwerdt, mit welchem er Recht und Gerechtigkeit handhaben und Wittwen und Waisen beschützen solle. Auch erhielt er ein neues Wappen, worin das Zeichen der Herzoge von Teck, goldene und schwarze Rauten oder Wecken nebst der Reichssturmfahne zu erblicken war. Hierauf führte ihn Kurfürst Friedrich von Sachsen als Erbmarschall des Reichs bei der Hand zu der Fürstenbank, wo er seine Stelle gleich nach den Herzogen nahm, vor den Markgrafen, Landgrafen und andern Herren, welche die herzogliche Würde nicht hatten. Übrigens war keiner, der darüber miß-